

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post vortrefflich ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel von 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels.)

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Das k. k. Finanzministerium hat die erledigte Zahlmeisterei bei der Landesbaupostkasse in Triest, dem Zahlmeister der Landesbaupostkasse in Klagenfurt, Andreas Schittinig, verliehen.

Der Justizminister hat die bei dem Komitats-Gerichte in Balassa-Gyarmath erledigte Landesgerichtsrath-Stelle in provisorischer Weise dem Komitatgerichtsrathe Alois v. Gaál verliehen.

Am 7. Juli 1860 wird in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XL. Stück des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet werden.

Daselbe enthält unter Nr. 160. Die Verordnung der Ministerien des Innern, der Justiz und der Finanzen vom 13. April 1860, betreffend die Ausscheidung der im Bezirke Radaup in der Bukowina gelegenen Fraktion der Ortschaft Kirlibaba aus dem genannten Bezirke und Zuweisung derselben zum Bezirke von Dorna.

Nr. 161. Die Verordnung der Ministerien des Innern, der Justiz und der Finanzen vom 16. Juni 1860, betreffend die Ausscheidung der Gemeinden Lamastava und Sertény nebst dem Prädium Sertény aus dem Billeter und Einverleibung in den Hauptfelder Bezirk.

Nr. 162. Die Verordnung des Ministers für Kultus und Unterricht und, bezüglich der Militärgrenze, des Armeekorps-Kommandos vom 20. Juni 1860 — wirksam für den ganzen Umfang des Reiches, mit Ausnahme des lombardisch-venetianischen Königreichs — betreffend die Veränderung und Veranschlagung des Vermögens katholischer Kirchen, Pfründen und geistlichen Institute.

Nr. 163. Die Verordnung des Finanzministeriums vom 23. Juni 1860 — gültig für die Kronländer des allgemeinen Zollgebietes — über die Erhebung des Rebzollamtes II. Klasse zu Curtatone im Finanzbezirke Mantua zum Rebzollamte I. Klasse.

Nr. 164. Die Verordnung des Finanzministeriums vom 1. Juli 1860 — gültig für Galizien — über die Aufhebung des Rebzollamtes II. Klasse in Dulkowce.

Nr. 165. Den Erlass des Finanzministeriums vom 1. Juli 1860 — gültig für Dalmatien — betreffend die Herabsetzung des dalmatinischen Einfuhrzollens für Moorbirne (*Sagginia holcus sorgham*).

Wien, 6. Juli 1860.

Vom k. k. Redaktions-Bureau des Reichsgesetzblattes.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 9. Juli.

Fürst Petrulla hat die Mission nach Turin, um eine Allianz zu Stande zu bringen, abgelehnt. Es war das vorauszusehen; der Gesandte beim Wiener Hofe konnte nicht wohl die Hand zu einem, von Savoy verlangten Bündniß bieten, dessen Ziele gegen Oesterreich gerichtet sein sollen. Ein Defensiv-Bündniß will man in Turin nicht, weil man es nicht braucht; Savoy und seine Bestimmungsgenossen wollen ein Offensiv-Bündniß, um das zu erreichen, zu dem die Vorgänge in Sizilien die Einleitung sind. Sizilien für Viktor Emanuel zu erobern, scheint vielleicht im Plane Garibaldi's gelegen zu haben; aber er hat eingeschrieben, daß es nicht gut möglich, denn Sizilien will weder unter neapolitanischer noch unter sardinischer Vormächtigkeits sein. So soll denn Sizilien nun der Punkt außerhalb Italiens sein von dem aus dieses aus seinen Angeln gehoben werden soll. In Neapel vollständig im Fahrwasser der sar-

dinischen Politik, so werden die Garibaldi'schen Schaa-ren wo anders hin geleitet werden. Wohin, brauchen wir nicht zu sagen.

Der feudalen Partei in Preußen steht ein schwerer Schlag bevor. Alle Nachrichten aus Potsdam lassen eine baldige Auflösung des Königs erwarten. Für die äußere Politik dürfte der Hinterrück des königlichen Dulders ohne Folgen sein. Im Innern dürfte er manche Veränderungen veranlassen. Einesfalls würde manche Schranke, welche Pietät bis jetzt dem Prinz-Regenten bisher gezogen, fallen. Seine Auftreten gegen das Herrenhaus wäre ein bestimmteres, weniger durch die Rücksichtnahme, daß die genannte Korporation eine Schöpfung des kranken Königs ist, bedingtes sein. Dann würden aber auch manche Anhänger der Feudalpartei, welche bis jetzt im Geiste der königlichen Ansichten zu handeln gedachten, die Fahne der Opposition verlassen. Der strenge Royalismus mancher dieser Leute wird sie ins ministerielle Lager treiben, sobald von einem getheilten Willen des Trägers der Krone und des Ausübers ihrer Rechte nicht mehr die Rede sein kann. Nur ein kleines Häuflein Janakler wird dann unter den bewährten Führern ausbleiben.

Man hat schon vor dem Zusammenreffen der Könige von Schweden und von Dänemark, zuerst auf dänischem Gebiete, dann im schwedischen Lager, die Bemerkung machen können, daß die Beziehungen zwischen den beiden Höfen sich sehr innig gestaltet haben. Jetzt wird mit Bestimmtheit versichert, daß der schwedisch-dänische Minister des Auswärtigen Graf Manderström, die letzten auf die polnische Stellung des Herzogthums Schleswig bezüglichen Depeschen des dänischen Cabinets durch eine ebenfalls an die Repräsentanten Schwedens im Ausland erlassene Instruktion auf das nachdrücklichste unterstützt hat. So melden deutsche Blätter; die dänischen Stimmen bezeichnen im Gegentheil den schwedischen Minister von Manderström als das Hauptverderber einer schwedisch-dänischen Allianz und verfolgen ihn mit den erbittertesten Angriffen.

Zum Staatsvoranschlage.

Eine Hauptübersicht des Budgets, welches dem Reichsrathe vorgelegt wurde, gibt außer einer Vergleichung mit den Vorfahren auch die Bedeckung des Staatshaushaltes an. Demnach wäre:

das Gesamtver-	fl. gegen d. Vorjahr	fl.
forderniß	339,619,900 weniger	46,427,200
die Gesamtbedeckung	299,554,300 mehr	1,210,100

Abgang . . . 40,065,600 weniger 47,637,300
Die einzelnen Ressorts beziffern sich folgendermaßen:

	fl. gegen d. Vorjahr	fl.
Hofstaat	5,962,900 weniger	11,400
Kabinetkanzlei		
Sr. Majestät	72,700 mehr	200
Reichsrath	289,600 mehr	6800
Ministerkonferenz	16,900 weniger	700
Min. des Aeußern	2,461,600 mehr	4300
Min. des Innern	39,807,500 weniger	5,290,600
Min. der Finanzen	72,340,200 weniger	6,195,700
Min. der Justiz	14,465,700 weniger	1,042,300
Kultus u. Unterricht	4,984,700 mehr	137,700
Landwehr	100,000,000 weniger	38,518,300
Marine	6,000,000 weniger	1,172,400
Min. der Polizei	2,733,000 weniger	149,600
Kontrollbehörden	4,608,600 weniger	197,300
Anderer Auslagen	1,315,300 weniger	115,900
Subventionen und		
Zinsengarantien	3,000,000 mehr	1,950,000
Staatsschuld	113,407,500 mehr	2,716,400
Schuldentilgung	13,057,900 weniger	1,292,300
Kapitalanlage	3,707,000 weniger	2,547,500

Die Bedeckung wird verursacht durch:

	fl. gegen d. Vorjahr	fl.
Direkte Steuern	105,542,500 mehr	847,000
Indirekte Abgaben	178,387,900 mehr	1,694,700
Staatseigenthum	8,036,300 mehr	303,900
Verchiedene Ein-		
nahmen	7,129,900 weniger	1,648,200
Staatsgüterverkauf	457,700 mehr	10,700

Gesamtsumme 299,554,300 mehr 1,210,100
Die einzelnen bisher von uns nicht erwähnten Ressorts gruppieren sich ziffermäßig folgendermaßen:

Finanzministerium:	
Zentralleitung	1,190,200 fl.
Forst- und Montanschulen	72,800 "
Finanz-, Landes-, Bezirks- und Steuer-	
Direktionen	5,742,900 "
Finanzwache	7,393,000 "
Haupt- und Landesklassen	1,052,600 "
Steuerämter	4,038,700 "
Steuer-Inspektoren und Kommissionen	720,700 "
Finanzprokuraturen	620,400 "
Kataster	1,680,000 "
Anderer Behörden	261,400 "
Kredit- und Manipulationsauslagen	196,100 "
Safen- und Seeamtarsbeitrust	760,000 "
Aeußeres:	
Zentralleitung	533,900 "
Diplomatische Auslagen	1,386,200 "
Konsularämter	539,500 "
Marine:	
Ordentliche	4,500,000 "
Auß-ordentliche	500,000 "
Flottille, ordentliche	936,000 "
Auß-ordentliche	44,000 "
Polizeiministerium:	
Zentralleitung	210,800 "
Staatspolizei	360,000 "
Oeffentliche Sicherheit	2,162,200 "
Zu keinem Ressort gehören:	
Die Akademie der Wissenschaften	57,000 "
Individuen vom früheren Handels-	
Ministerium	93,300 "
Quasirenten	551,200 "
Diverse	613,800 "

Zu den letzteren Posten gehört auch das Reichsgesetzblatt mit 26,000 fl. Kapitalanlagen: Eisenbahnbau 700,000 fl., Einlösung von Privat-Eisenbahnen 68,700 fl., Telegraphen 185,900 fl., Subsidien für Grundentlastung 2,752,400 fl.

Oesterreich.

Wien. Das Budget des Kultusministeriums ist im Ganzen präliminirt mit 11,981,200 fl. davon entfallen: auf den Staat 4,984,700 fl., die Religions-, Schul- u. Studienfonde 6,996,500 fl.

Die Summe, welche der Staat leistet, zerfällt in drei Hauptrubriken:
Zentralleitung . . . 332,500 fl.
Kultus . . . 2,111,100 fl.
Unterricht . . . 2,541,100 fl.

Die Zentralleitung zerfällt ihrerseits in 3 Posten: a) Ministerium 220,800 fl., b) Schulkathö 103,700 fl., c) Zentralkommission für Denkmal- 8000 fl. Der Kultus erfordert für Religionsanstalten 1,532,600 fl., Stiftungen und Beiträge 483,100 fl., Unterrichtsforderniß für Schulanstalten 470,600 fl., Studienanstalten 1,470,500 fl., Akademie der schönen Künste in Venedig 16,100 fl., Akademie der bildenden Künste in Wien 86,900 fl., Stiftungen und Beiträge 434,800 fl. Im Ganzen zeigt das Unterrichtsministerium gegen das Vorjahr ein größeres Erforderniß um 137,700 fl., das ganz auf den Kultus entfällt, der sich mit mehr beziffert um 191,700 fl., während abnahmen Zentralleitung um 11,300 fl. und

das Unterrichtserforderniß um 42.700 fl. Aus eigenen Einnahmen haben bedeckt: Die Religionsanstalten 4,658,966 fl., die Schulanstalten 451,678 fl., die Studienanstalten 1,885,905 fl. Der Staat leistet für den katholischen Kultus 1,861,800 fl., für andere Bekenntnisse 153,900 fl.

Ein Abzug zeigt sich bei allen höheren Unterrichtsanstalten, welcher theilweise durch Auflösung der Parallelklassen an den Gymnasien erzielt werden soll.

Eine Erhöhung zeigt sich für die Dotation für religiöse Anstalten und Stiftungen. Außer den in dem genannten Budget aufgeführten Bildungsanstalten muß man die Fachschulen und Anstalten erwägen, die auf Kosten der Regierung erhalten werden und in das Ressort anderer Ministerien fallen. So sind die Montan-, Forst- und Ackerbau-Institute den Ministerien der Finanzen und des Innern unterstellt, die Josefsakademie scheint in den Bereich des Armee-Oberkommandos zu gehören und die orientalische Akademie untersteht dem Ministerium des Aeußern.

Wien, 7. Juli. Nach dem Artikel 30 des Konkordats sollen Kirchengüter weder verkauft, noch mit bedeutenden Lasten beschwert werden, ohne daß der hl. Stuhl oder Sr. Maj. der Kaiser mittelbar oder unmittelbar hierzu seine Einwilligung gibt. Zur Vollziehung dieser Bestimmungen wird durch Ministerial-Verordnung vom 20. Juni festgesetzt, daß dann, wenn es sich um die Veräußerung eines den Werth von 100 fl. ö. W. überschreitenden Gutes handelt, das betreffende Gesuch durch den Bischof mit dem Gutachten des letzteren der politischen Landesstelle zur Entscheidung zu übergeben sei. Ueberschreitet der Werth des zu veräußernden Objektes jedoch 8000 fl. ö. W., oder ist der Bischof mit dem Vorschlage zur Veräußerung nicht einverstanden, so hat sich die Landesstelle an das Ministerium des Kultus um die betreffende Ermächtigung zu wenden. Ueberschreitet der Werth 20,000 fl. ö. W., so muß die Allerhöchste Schlüsselung eingeholt werden. Zum Behufe der Veräußerung eines bischöflichen Tafelgutes hat der Bischof seinem Gesuche das Gutachten seines Metropolitens und des Domkapitels, der Metropolit oder exakte Bischof das des Metropolitan- und Domkapitels beizufügen, das Gesuch aber der Landesstelle zur Uebermittlung an das Ministerium zu übergeben.

Die Belastung eines Kirchengutes, welche die Summe von 1000 ö. W. überschreitet, gilt als eine beträchtliche. Als eine solche ist es ferner zu behandeln, wenn Grundstücke, Wohngebäude oder Gerichtsame auf mehr als drei Jahre in Bestand gegeben werden; sowie auch, wenn ausbedungen wird, daß der Pachtzins oder Mietzins für mehr als ein Jahr im Vorhinein zu entrichten sei. Ein Gesuch um die Erlaubniß einer beträchtlichen Belastung hat man durch den Bischof der Landesstelle zu übergeben. Wenn der Bischof das Ansuchen nicht unterstützt, wenn die Belastungssumme 13,000 fl., der Pacht aber die Dauer von 15 Jahren überschreitet, so entscheidet das Ministerium; in Fällen einer Belastung, die 30,000 Gulden oder 30 Pachtjahre überschreitet, Sr. Majestät der Kaiser.

Zu den Belegen, mit welchen die Gesuche um die landesfürstliche Erlaubniß zur Veränderung oder Belastung zu versehen sind, gehört nach Beschaffenheit des Falles das Gutachten des Patrons oder seines Stellvertreters.

In Folge kaiserlichen Befehls vom 28. v. M. wurden die Militär-, Stadt- und Platzkommanden zu Eger, Braunau, Schäßberg, Bruck an der Mur und Fogaras gänzlich aufgelassen; die Festungskommanden zu Przemysl, Kronstadt und Czettin, das Platzkommando in Spalato, das Thalspererkommando zu Kalborghetto und Predil, die Platzmajorsstellen zu Tarnow, Königsgrätz, Brood, Alt-Gradisca, Karlsburg, Esseg und Komorn aufgehoben, beziehungsweise in diesen letzteren Orten der Personalstand vermindert.

Sr. Erzellenz dem Banus FML. Freiherrn Sotkević wurde am 4. v. M. Abends vor seiner Abreise nach Wien von den Bürgern der Stadt Temeswar mit dem Magistrat und Gemeinderathe an der Spitze ein solennier Fackelzug gebracht, der aus ungefähr 200 Fackelträgern bestand und bei welchem alle Janungen der Stadt vertreten waren. Eine aus dem Bürgermeister, dem Magistrat und den Gemeinderäthen bestehende Deputation begab sich zu dem Banus und der Exstere sprach diesem im Namen der Bürgerschaft Gefühle des Dankes und der Verehrung aus. Sr. Erzellenz erwiderte diese Ansprache mit anerkennenden Worten.

Deutschland.

Homburg. Man liest in deutschen Blättern: „Die Unglücksfälle, welche durch die glänzenden Verlockungen zum Spiel in der Hölle zu Homburg in letzterer Zeit zu Tage treten, sind wirklich erschreckender Natur. Gewöhnlich werden alle Kasintropfen von der Kumpolizei geheim gehalten; um so erichterlicher sind aber diejenigen, die sie nicht verheimlichen kann. Ein Familienvater von 11 Kindern ist diese Woche durch das Spiel, nachdem er Alles verspielt, wahnstinnig geworden, und einige Andere haben sich erschossen.“

Italienische Staaten.

Neapel. Die Pariser Abendblätter enthalten folgende letzte Nachrichten aus Neapel: „Großes Aufsehen erregte, besonders in der diplomatischen Welt, die Veröhnung des Königs mit seinem Onkel, dem Grafen von Syracuse. Man wird sich des Briefes erinnern, den letzterer an Franz II. geschrieben hat. Es ist dieser Brief, welcher das Programm zur neuen Verfassung lieferte. Die erhaltenen Depeschen versichern, daß die Intervention der französischen und englischen Gesandtschaft viel zu dieser Veröhnung beigetragen habe. Der König und der Prinz umarmten sich bei ihrem Wiedersehen mit großer Herzlichkeit.“

Der Korrespondent eines englischen Blattes erzählt: Als Franz II. den Thron bestieg, schrieb ihm Viktor Emanuel einen Brief, beschwor ihn beim Andenken an seine edle Mutter, die eine Prinzessin aus dem Hause Savoyen gewesen war, um Gehör, und bat ihm jene selbe Allianz an, die der König von Neapel jetzt zu persönlichen Zwecken sucht. Jenes Schreiben, das im königlichen Palaste zu sehr viel Gespött und Gelächter Anlaß gab, blieb unbeantwortet.

Aus Neapel, 29. Juni, wird der Pariser „Presse“ geschrieben: Gestern Nachmittag hat der Expolizeidirektor Alfosa sich im französischen Gesandtschafts-Hotel verborgen gehalten. Es hat große Mühe

gekostet, ihn, wenn auch nicht ohne Gefahr, mehr todt als lebendig auf das französische Linienschiff „Eylau“ zu bringen. Als sich Alfosa sicher fühlte, glaubte er dem Gesandtschafts-Kretär oder Attaché, der ihm das Leben gerettet hatte, etwas wie ein Trinkgeld geben zu müssen! Man kann sich denken, wie das Gebotene aufgenommen wurde.

Nach einer Korrespondenz des „Diavoletto“ hatte sich der König Franz II. während des letzten Tumultes in Neapel auf das k. k. Kriegsschiff „Schwarzenberg“ zurückgezogen.

Rom. Dem „Kreuzer'schen Telegraphenbureau“ zufolge steht in Rom die Veröffentlichung eines Motu proprio bevor, durch welches verschiedene Reformen bewilligt werden, zu denen unter andern die Vereinklung einer beschließenden Stimme an die Staatskonsulta in Finanzfragen gehört. Als Bedingung für die Promulgation der Reformen stellt Seine Heiligkeit die Gewährleistung der Integrität des Patrimoniums Petri.

Vermischte Nachrichten.

Vor einigen Tagen wurde einer Dame, die ihre Sommerwohnung in der Nähe von Wien hat, zu ihrem Geburtstag eine hübsche Serenade gebracht. In demselben Hause wohnt auch ein berühmter Künstler, welcher die Ovation für sich bestimmt hielt und mit der Dame darüber in lebhaftem Streit geriet, bis sich der wahre Sachverhalt aufklärte. Diese Szene erinnert an eine Begebenheit aus dem Leben Goethe's und Beethoven's. Beide fuhren nämlich zufällig in einem Wagen in Karlsbad ein. Es sammelten sich viele Leute, um die beiden berühmten Männer zu sehen und brachten denselben lärmende Vivats. Der stolze Goethe sagte zu Beethoven: „Es ist doch ärgerlich, daß ich nirgends hingehen kann, ohne von den geräuschvollsten Huldigungen belästigt zu werden; es ist mir dieß sehr unangenehm.“ Der bescheidene Beethoven antwortete ironisch: „Sein's doch ruhig und tröstens Ihnen, lieber Herr v. Goethe, vielleicht gilt das Vivatsgeschrei mir.“

Herr v. Bandel, der Urheber des unvollendeten Hermann-Denkmales im Leinoburger Walde, ist nach Detmold gereist, mit der Absicht, nach 14jähriger Unterbrechung jetzt die Vollendung ernstlich zu versuchen, für welche ihm die Unterstützung des Königs Max von Baden und des Fürsten von Lippe zugesagt ist. Vorerst will Herr v. Bandel die größten Städte Deutschlands bereisen, um dort das ideale Haupt des Standbildes auszustellen und dadurch das Interesse für die Sache neu anzuregen.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Paris, 6 Juli. Es bestätigt sich, daß auf Sizilien neapolitanische Truppen, welche Catania verließen, mit insurrektionellen Truppen von Palermo in's Gefecht gekommen sind.

Neuestes aus Italien.

Palermo, 3. Juli. Ein Dekret des Diktators setzt eine Strafe fest für Jeden, der die Bevölkerung gegen die früheren Polizeiorgane aufregt.

Feuilleton.

Der Komet.

Ueber den Kometen berichtet die k. k. Sternwarte: Eine erste Näherung über die Bahn Elemente des eben sichtbaren Kometen, an der dießigen Sternwarte vom Herrn W. Löwy durchgeführt, hat Folgendes ergeben:

Table with orbital data: Perihelium passage June 16.07058, length of perihelion 161° 32' 46.9", distance of ascending node 84 38 41.3, inclination 79 19 1.2, logarithm of distance of closest approach 9.4669038.

Danach zeigt sich die Aehnlichkeit im Orte und in der Bewegung dieses Himmelskörpers zur Zeit seiner ersten Beobachtung in Wien mit dem Kometen von 1556 als völlig zufällig und äußerlich; die beiden Gestirne haben nichts mit einander gemein, und der gegenwärtige Komet muß einstweilen für einen neuen gelten, denn eine entfernte Analogie mit dem Kometen von 1301 wird sich wohl später als eben so unstatthaft bewiesen, wie die eben erwähnte Aehnlichkeit mit dem Kometen von 1556. Aus obiger Bahn erklären sich nun die bisher am Kometen wahrgenommenen Richtwäch.

Vor dem 10. Juni stand er in großer Entfernung von der Erde und nahezu hinter der Sonne, war also unsichtbar. Am 16. Juni war er an sich der Sonne am nächsten und hatte sich nun auch der Erde sehr genähert, so daß er unversehens gegen den 20sten sich zu großer Helligkeit entwickelte, bei welcher er durch etwa zehn Tage sich beinahe unverändert erhielt, während die eigentlichen Veränderungen seiner Gestalt wie gewöhnlich nun erst in vollen Gang kamen. Er entfernte sich jetzt rasch von der Sonne und nähert sich nur noch kurze Zeit langsam der Erde, weshalb denn schon am 2. Juli der Vollmond ihn dem freien Auge völlig entzog. Er geht in diesen Tagen gegen 10 1/2 Uhr Abends unter und wird in kurzer Zeit nur noch dem Süden sichtbar sein. Soweit der Bericht der Sternwarte.

Da bei Gelegenheit der Erscheinung des gegenwärtigen Kometen der Vorwurf laut wurde, als hätten sich die Sternwarten von demselben überraschen lassen, so möge man nach folgenden Thatsachen urtheilen:

Die Kometen treten entweder, wenn sie entdeckt werden, als so wenig sichtbare Himmelskörper auf, daß sie überhaupt nur durch Fernrohre wahrgenommen werden können, und entwickeln sich dann in Bezug auf ihre Sichtbarkeit manchmal so wenig, daß sie während ihres ganzen sichtbaren Laufes nur durch Fernrohre zu sehen sind, manchmal aber auch zu glänzenden Erscheinungen, wie es bei dem berühmten, von Donati im Jahre 1838 entdeckten Kometen der Fall war, der von ihm gleichfalls nur als ein schwacher Nebel wahrgenommen wurde, —

oder sie treten gleich unmittelbar so vollkommen entwickelt in ihre Sichtbarkeit, daß sie allsogleich mit freiem Auge wahrgenommen werden, wie es bei dem gegenwärtigen Kometen der Fall war.

Warum sollten von Tausenden der Augen, die sich gegen den Himmel richten, nicht auch einige eine glänzende Himmelercheinung früher als die wenigen der Astronomen erblicken, um so mehr, da das Aufsuchen von Kometen bei den vielen Arbeiten, welche die geistige Thätigkeit der Astronomen in Anspruch nehmen, doch nur immer eine untergeordnete Nebenmuß. Ob Derjenige, der einen Kometen auffindet, ein Astronom sei oder nicht, ist ziemlich gleichgültig. Die Aufgabe der Astronomen ist die Feststellung der Positionen, die Berechnung seiner Bahn und fortgesetzte Beobachtungen zu dem Zwecke, um unsere Kenntnisse über die Art ihrer Konstitution und insbesondere der Einwirkung der Sonne auf dieselben zu vermehren. Daß die Astronomen aber auch das Aufsuchen von Kometen nicht vernachlässigen, dürfte schon daraus erhellen, daß allein im Jahre 1858 acht Kometen von ihnen entdeckt und, wie natürlich, auch berechnet wurden.

Arsenik-Esser.

In der letzten Sitzung der Akademie der Wissenschaften in Wien las der Sekretär der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse eine von Dr. Ed. Schwäfer eingesendete Abhandlung über die Arsenik-Esser in Steiermark. Der dortige Landesmedizinalrath Dr. v. Best hat nämlich mittels Rundschreiben die meisten

Mailand, 7. Juli. Hier wurde Garibaldi mit 239 von 248 Stimmen gewählt.

Turin, 8. Juli. Der „Antone“ wird aus Neapel gemeldet: Die Generale Vanga und Vetzia bereiten eine Denkschrift vor, um die gegen sie gerichteten Anschuldigungen von sich abzuwälzen. Bride erhielten vom Kriegsminister einen Urlaub. Das in Neapel erscheinende amilische Blatt führt jetzt den Titel: „Konstitutionelles Blatt beider Sizilien“. Die Verlobung des Königs mit dem Grafen von Syracuse hatte am 29. Juni stattgefunden; der Graf hatte mit dem Könige eine dreistündige Konferenz, bei welcher auch Billamarina und Lord Elliot anwesend waren. Der Graf von Syracuse soll Kommandant der Nationalgarde werden.

In der letzten Sitzung der sardinischen Kammer wurde die Verlängerung des neuen Hafens in Genua genehmigt; Vangi interpellirt den Minister der öffentlichen Arbeiten bezüglich des den Aktionären des unterirdischen Telegraphen von der Regierung garantierten Vertrages. Farini mißt die Schuld des schlechten Ganges dieser Unternehmung den Verhältnissen bei. Paleocopa beschwert sich über die schlechte Verwaltung und Gelehrschwendung bei dieser Unternehmung.

Mehrere neapolitanische Emigranten werden nächster Tage in ihr Vaterland zurückkehren.

Zur Wohnungsfrage.

IV.

Das am 13. Februar d. J. ernannte Bau-Comité hat vor Allem die schon im Jahre 1854 entworfenen Pläne seiner Beurteilung unterzogen und dann seinen Vorschlag der Direktion überreicht. Diese hat in einer Sitzung vom 4. Juni beschlossen, über diese Bauangelegenheit abermals eine Generalversammlung einzuberufen, welche auf den 11. Juni d. J. bestimmt wurde. Bei dieser Generalversammlung sind nun folgende Beschlüsse gefaßt worden:

a) Daß der Bau nach dem vom Comité vorgeschlagenen Pläne wegen der Kostspieligkeit und wegen des Widerstandes zwischen den großen Baukosten und dem späteren mutmaßlichen Erträgnisse nicht in Ausführung kommen könne;

b) daß ein passender Bauplatz — Baugrund — angekauft werden soll, um sofort ein neues, zweckmäßigeres Sparkassalokale und Versagamt zu bauen;

c) daß erst nach Ankauf des neuen Baugrundes und der Erbanung der neuen Sparkassa- und Versagamt-Lokalitäten bei dem gegenwärtigen Sparkassagebäude zu Umbauten mittelst Aufhebung eines Stockwerkes und Umwandlung der ebenerdigten Lokalitäten in Wohnungen oder Magazine geschritten werden soll.

Für die Acquisition eines neuen Baugrundes ist ein neues Comité aus 3 Mitgliedern ernannt und es ist demselben die Instruktion gegeben worden, sogleich für den Ankauf des Bauplatzes Vorkehrungen zu treffen, mit dem Verkäufer sogleich rechtsverbindlich, gegen Genehmigung der Direktion, abzuschließen und den Antrag der letzteren vorzulegen.

Arzte um ihre Erfahrungen in dieser Hinsicht ersucht. Es liefen 17 Berichte aus allen Gegenden der Steiermark ein; davon sind die von den nördlichen und nordwestlichen Theilen des Landes von großem Interesse. Hier ist der eigentliche Sitz der Arsenik-Esser, von welchem im Bezirke Hartberg allein 40 bekannt sind. In der Regel wird nur der weiße Arsenik genossen, auch der gelbe künstliche und der in der Natur als Auripigment vorkommende gelbe. Arsenik-Esser beginnen mit der Dosis von der Größe eines Hirsekorns und steigen nach und nach zu Dosen von der Größe einer Erbse, in den Mengen von 2, 4½ bis 5½ Gran; einige nehmen die arsenige Säure täglich, andere jeden zweiten Tag und wieder andere ein Mal oder auch zwei Mal in der Woche. Im Bezirk Hartberg wird im Neumond ausgezehrt, und mit dem zunehmenden Mond mit der relativ kleinsten Dosis angefangen und zu größeren übergegangen. Nach dem Genuß enthält man sich des Trunkens, der Fleisch- und Fettspeisen. Ältere Individuen empfinden gleich nach dem Gebrauche des Arseniks eine angenehme Wärme im Magen. Arsenik-Esser sind im Durchschnitte stark, gesunde Leute, zum Theil der niederen Volksklasse angebörig, wie Holzknächte, Pferdewächter, Schwärzer, Walobüter. Das weibliche Geschlecht genießt selten Arsenik. Man beginnt mit dem achtzehnten Jahre, und es gibt Leute, die 76 Jahre und noch älter werden. Sie sind meist muthig, raufstüftig und von regem Geschlechtstriebe. Man glaubt durch den Gebrauch dieses Mittels gesund und stark zu bleiben und sich vor Krankheiten jeder Art zu schützen, obwohl manche mit dem Stethum ihres sonst unverwundlichen Körpers enden. Und der Grund, weshalb der Genuß des Arseniks eine so starke Ausbreitung gefunden? Weil dessen Anwendung bei Pferden eine anscheinend günstige Wirkung hervorbringt.

Nachdem alles dieses bestimmt worden ist, hat man ad 3 noch nachgetragen, daß ohne Rücksicht auf den Ankauf eines neuen Baugrundes und auf den Ausbau eines neuen Gebäudes darauf, doch im nächsten Frühjahr mit dem Umbau des gegenwärtigen Sparkassagebäudes begonnen werden solle. So weit am 11. Juni 1860.

Wir glauben, daß den Leser ein Gefühl der Unbehaglichkeit beschleichen muß, wenn er aus dieser geschichtlichen Darstellung ersieht, welchen Gang diese Bauangelegenheit seit dem Jahre 1853 bis zum heutigen Tage durchgemacht hat, um noch immer auf demselben Standpunkte zu verbleiben. Wir sind weit entfernt, die Beschlüsse dieser sehr ehrenwerthen Repräsentanz irgendwie verdächtigen oder sonst deren besonderen Ehrenhaftigkeit auf welche immer für eine Art nahe treten zu wollen; nein, dieses ist und kann unsere Absicht nicht sein; sondern wir wollen der öffentlichen Meinung entgegenkommen, weil öffentlich gefragt worden ist: „warum baut die Sparkassa nicht?“ Die öffentliche Meinung ist eine Macht — man soll sie nicht unterschätzen — sie leuchtet vor unseren Augen tagtäglich mehr Beweise ihrer Kraft, und man erweitert ihr einen Dienst, wenn Jochen erlautet werden, welche sich dem Publikum aufdrängen. Und warum sollten wir Angelegenheiten nicht mit Ruhe besprechen, welche für unsere Stadt oder unser Land von Interesse sind? Wir haben, wie diese Aufsätze zeigen, in unserem eigenen Hause ein Plätzchen bekommen, um unsere irdischen Gedanken darselbst aussprechen zu können; es ist nicht mehr notwendig, zum sehr entfernten Nachbar zu gehen, und dort das anzuschütten, was unser Gemüth niederdriickt, und auf diese Art sich selbst dort bedauern zu lassen, wo und nicht geholfen werden kann. Wenn wir auf diese Art der Offenheit zu Hause ihre Geltung verschaffen, so werden jene Fedecken vertrocknen, welche so gern hierortige unangenehme Ereignisse in fremde Blätter vertragen und dadurch die Stadt und die Bewohner in eben jene Schattenseite stellen, in welcher sie sich häufig selbst bewegen. Durch diese Ansichten glauben wir uns den Weg gebahnt zu haben, auf welchem wir die bisherigen Beschlüsse in dieser Bauangelegenheit einer näheren Beurteilung unterziehen dürfen.

Zwei Beweggründe kommen vor, welche zum Bauen veranlassen: a) das dargestellte Bedürfnis der beiderseitigen Amtsalokationen und des Aufbewahrungsortes für die Pfänder, b) die sichere fruchtbringende Verwendung der Kapitalien, vorzugsweise des Reservefonds. Wenn diese Anforderungen berechtigt sind, so kann die Anfrage: „warum baut die Sparkassa nicht“, weder als zwinglich noch als ungehörig erscheinen. Wenn wir erwägen, welche immensen Summen in dem abgelaufenen Dezennum auf Kanzeibauten — auf erweiterte Amtsräumlichkeiten — auf deren Neublitung, ja mitunter auf luxuriöse Ausstattungen der Bureau auf Kosten der Allgemeinheit verwendet worden sind, so erscheint der Anspruch auf Herstellung des Erforderlichen bei einem Amte nicht überspannt, welches keinem Dritten in den Saal zu greifen braucht, um nur ein Bedürfnis zu befriedigen. Deshalb scheint die Verzögerung nicht am Platze zu sein. Wenn allenfalls auch im Jahre 1853 oder 1854 dieses Bedürfnis nicht so hervorgetreten ist, so scheint es doch jetzt der Fall zu sein, da man einen neuen Platz sucht. Wird aber dadurch der Zweck erreicht? Wird man diesen Bauplatz bald finden, und wenn er ermittelt sein wird, wird das neue Gebäude bald dastehen, wenn die Bauangelegenheit den bisherigen Gang einhalten wird? Dies scheint die Repräsentanz selbst einzusehen, weil man sich bei der letzten allgemeinen Versammlung doch noch dahin ermuntert hat, im künftigen Frühjahr — wenn auch ein Bau auf einem neuen Bauplatze noch nicht in Angriff genommen sein wird — zum Umbau des bestehenden Gebäudes zu schreiten. — Warum denn erst im künftigen Jahre? warum nicht heute, da doch die ebenerdigten Lokalitäten gegen die Polana bereits zu diesem Ende von den Miettpartnern geräumt worden sind, und da schon am 13. Februar d. J. beschlossen wurde, dener den Bau zu beginnen? Für diese Fragen haben wir keine Antwort — ja vielmehr veranlassen sie uns zu der ferneren Frage: ob wohl im künftigen Frühjahr der Bau beginnen wird?

Das zweite Motiv zum Bauen besteht in sicherer Anlegung der Kapitalien. Wir müssen bekennen, daß wir bei Beurtheilung dieses Punktes keinen so festen Boden haben, als bei dem ersten. Die ungünstigen Verhältnisse lassen bei den Gebäuden keinen so sicheren Ertrag hoffen, wie ihn die Administration dieser Anstalt nach ihrem Verufe zu erzielen verpflichtet zu sein glaubt. Aus diesem Grunde ist wahrscheinlich der Plan auf Ausführung zweier Stockwerke bei dem gegenwärtigen Gebäude beseitigt worden. Allein dieses hindert nicht, letzteres derart zu erweitern, wie wir bereits unständlich auseinandergesetzt haben, wobei sich eine entsprechende Rente nicht bezweifeln läßt. Es werden dadurch viele neue Wohnungen und bessere Amtsalokationen entstehen, und man wird doch einerseits befriedigt. Was hingegen den Ankauf eines neuen Bauplatzes und sofortige Ausführung eines Gebäudes anbelangt, so müssen wir bekennen, daß uns dieser kühne Entschluß etwas überrascht hat; allein wir besorgen, daß er nicht zur Ausführung kommen dürfte, weil durch die Verlegung der Landesregierung nach Triest eher ein Ueberfluß als ein Mangel der Wohnungen zu besorgen ist. So wichtig es dieses Bedenken erscheinen mag, so halten wir es nicht für so gegründet, daß die Sparkassa-Administration sich in ihren Beschlüssen beirren lassen sollte. Wenn wir auf die Veranlassung zu unserer Erörterung zurückgehen, so werden wir finden, daß der Feuilletonist schon während der Unterhandlungen zur Unterbringung des Landes-Generalkommando seine Wohnungsfragen gestellt hat, und wir müssen bekennen, daß gerade Mangel an Lokalitäten im Allgemeinen die Realisirung vereitelt hat. Soll denn dieser Mangel immer fortbestehen? Müssen nicht früher schon bewohnbare Räumlichkeiten vorhanden sein, bevor ausgedehnte Diskasterien in einen Ort verlegt werden? Oder soll man gar so weit gehen, einige Häuser niederzureißen, wenn dieses oder jenes Amt aus einer Stadt entfernt wird? Kann denn Laibach keine andere Zukunft haben, als der Sitz mehrerer Behörden zu sein, welche jetzt die Regierung im Interesse der Allgemeinheit vermindert? Laibach bleibt die Hauptstadt eines Kronlandes und hat als solche eine Zukunft. Müssen sich administrative Veränderungen noch öfters wiederholen, als Kronland kann Krain nicht geschmälert werden, weil es seine Geschichte, seine Rechte hat, und vorwiegend von einer Nationalität — der slovenischen — bewohnt wird, daher mit andern Kronländern nicht verschmolzen werden kann. Laibach hat alle Bedingungen zu einer Fabrikstadt — der ausgedehnte Moorgrund birgt Wäldern und Mühlen den besten Brennstoff, die Eisenbahn bietet bequemen Transport für Rohstoffe und bearbeitete Artikel u. s. w. Sollen wir denn jetzt schon weklagen? — Nein! Wir hoffen, das Comité der Sparkassa wird in seinen Projekten nicht wanken, ja, es wird sich eben ermannen, durch unzagbares Fortschreiten den Kleinmuth beseitigen, welcher hier und da manchen Engbergigen ergriffen hat — damit das eingeholt wird, was man in besseren Zeiten versäumt hat.

Eingefendet.

Herr Redakteur!

Bezüglich der in Ihrem Samstag-Feuilleton angeregten Brückenfrage erlauben Sie auch mir ein Wort. Daß an Stelle der alten Schusterbrücke eine neue gebaut werden muß, ist Jedem einleuchtend. Die fortwährenden Reparaturen verursachen mehr Kosten als die Interessen für ein Kapital beitragen, mit welchem ein Neubau ausgeführt werden kann. Wird ein Nothweg gebaut, wie jetzt einige Private beabsichtigen, so wird ein Neubau der Brücke selbst in weiter Ferne gerückt. Der Strg mag einigen Hausbesitzern und Geschäftsleuten konveniren, auch sonst bequem sein; der Gesamtbevölkerung ist damit nicht gedient. Meine unmaßgebliche Meinung wäre die, alle unnöthigen Ausgaben jetzt zu vermeiden; aber darauf hinzuwirken, daß an Stelle der Schusterbrücke eine eiserne, oder auch steinerne Fahrbrücke gebaut werde, zu welcher ein bis zum Burgplatz zu errichtender hübscher Quai führt, welcher zugleich zur Verschönerung dient. Ich halte ein Vorgehen in dieser Angelegenheit durch Errichtung eines Nothweges für ungerathen. Man höre endlich einmal auf die öffentliche Meinung. X.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in P. L. auf 0° R. reduziert	Lufttemperatur nach Reaumur.	Wind	Witterung	Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien
7. Juli	6 Uhr Morg.	326.02	+13.2	Gr. NO.	schwach heiter	0.00
	2 „ Nachm.	326.56	+18.1	ONO.	ditto theilw. bewölkt	
	10 „ Abd.	327.48	+9.4	OSO.	ditto heiter	
8. „	6 Uhr Morg.	327.42	+11.8	Gr. O.	schwach heiter	0.00
	2 „ Nachm.	326.17	+19.9	O.	ditto ditto	
	10 „ Abd.	327.12	+11.7	O.	ditto bewölkt	
9. „	6 Uhr Morg.	327.59	+11.7	Gr. NO.	schwach leicht bewölkt	0.00
	2 „ Nachm.	327.76	+17.8	O.	ditto heiter	
	10 „ Abd.	327.76	+14.0	W.	still ditto	

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Effekten- und Wechsel-Kurse
an der k. k. öffentlichen Börse in Wien
Den 9. Juli 1860.

Effekten.	Wechsel.
5% Metalliques 70.90	Augsburg . . 108.35
5% Nat. Anl. 80.	London . . 126.10 Br.
Banquiers . . 847.	R. f. Dukaten 6.2 ⁵
Kreditaktien . 192.20	

Fremden-Anzeige.

am 7. Juli 1860.
Hr. Dr. Brunn, Zahnarzt, von Graz. — Hr. Brink, — Hr. Kerb, und — Hr. Steinfuhl, Kaufleute, und — Hr. Scarpa, Agent, von Triest. — Hr. Günzl, Agent, von Niddorf.

Den 8. Hr. Baron Sternel, k. k. Komitats-Vorstand, von Fiume. — Hr. Cenny, Repräsentant der k. k. priv. österr. Kredit-Anstalt, von Graz. — Hr. Battistella, Inspektor der Versicherungs-Gesellschaft, — Hr. v. Heinrich, Historienmaler, und — Hr. Lorenzetti, Agent, von Triest. — Hr. Santi, Kaufmann, von Pifogno. — Hr. Jassiel, Geschäftsführer von Wien. — Fr. Freiu v. Rosenberg, Outbesperrin, von Güns.

3. 1142. (3)

Rundmachung.

In Folge Intimation des löbl. k. k. Bezirksamtes Idria ddo. 8. Mai l. J., 3. 817, hat die hohe k. k. Landesregierung mit hohem Erlasse vom 20. Jänner 1860, Nr. 11674, der Ortsgemeinde Unter-Idria die Bewilligung zur Abhaltung zweier Jahr- und Viehmärkte, und zwar im Pfarrorte Unter-Idria für den 17. August und 11. November jeden Jahres, zu erteilen befunden.

Was hiemit zur allgemeinen Kenntniß kund gemacht wird.

Gemeindeamt Unter-Idria, 30. Juni 1860.

3. 1181. (1)

Verabschiedete Soldaten,

nicht über 40 Jahre alt und der deutschen Sprache kundig, auch militärfreie Leute finden ein gutes Unterkommen.

Das Nähere erfährt man im Coliseum, 1. Stock, Thür-Nr. 23.

3. 1177. (2)

Bandwurm kuren

übernimmt **Dr. Bloch aus Wien** auf der Durchreise:

1. In **Graz** zum Elefanten, vom 12. bis 14. Juli Abends.
2. In **Laibach** zur Stadt Wien, vom 15. bis 16. Mittags.
3. In **Triest**, **AQUILA NERA**, vom 16. bis 19. Abends.

Wohnungs-Anzeige.

In der St. Petersvorstadt in der Kothgasse Nr. 182 ist eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Speise, Holzlege, ferner ein Stall für 4 Pferde, sammt Wagenremise Heuschuppen und Wohnzimmer für den Kutscher, von Michaeli an zu vermieten.

Das Nähere beim Hauseigentümer.

3. 1195. (1)

Wohnung.

Im Hause Nr. 18, Theatergasse, ist zu Michaeli l. J. eine Wohnung im 2. Stock mit 5 Zimmern, Küche, Speise, Holzlege, Keller und Dachboden zu vergeben. Auskunft erhält man bei dem Sequester dieses Hauses, Deutsche-Gasse Nr. 175, 1. Stock vorwärts.

3. 1172. (3)

Eine eben angekommene Partei

sucht ein freundliches Quartier in der Stadt oder Umgebung mit 4 Zimmern und 2 Ausgängen zur ebener Erde oder im ersten Stock.

Auskunft im Zeitungs-Comptoir.

3. 1038. (5)



Holloway's Pills.

Dieses unschätzbare Spezifikum, nur von medizinischen Kräutern zu sammengesetzt, ist von allen merkurialen und giftigen Substanzen frei. Dem zartesten Kinde oder der schwächsten Konstitution unschädlich, und zu gleicher Zeit eine Krankheit in dem robustesten Körper schnell und gewiß vertilgend, ist es ganz sicher in seinen Operationen und Wirkungen, indem es die Beschwerden jeden Charakters und in jeder Stufe, so lang andauernd oder tief eingewurzelt sie auch sein mögen, aufsucht und entfernt.

Tausenden, unter denen viele am Rande des Grabes waren, wurde, bei seinem Gebrauche ausdauernde durch seine Wirkung, nachdem alle andern Mittel fehlgeschlagen hatten, Gesundheit und Stärke wiedergegeben.

Der meist Leidende darf nicht verzweifeln; er soll nur von den mächtigen Kräften dieser in Erstaunen erregenden Medizin einen ernstlichen Versuch machen, und ihm wird bald seine Gesundheit wiederhergestellt werden.

Man sollte keine Zeit verlieren, um dieses Heilmittel für eine der folgenden Krankheiten anzuwenden:

Asthma	Ruhr
Bilöse Beschwerden	Rheumatismus
Erysipelas	Stuhlverstopfung
Fieber aller Art	Schwindsucht
Gicht	Schwäche
Gelbsucht	Skrofeln, oder Königskübel
Geschwülste	Stein und Gries
Geschwäre	Secundäre Symptome
Hautblattern	Schwäche aus jeder Ursache
Hämorrhoiden	Tic Douloureux
Indigestion	Unterleibskrankheiten
Inflammation	Unregelmäßige Menstruation
Kalte Fieber	Urinerhaltung
Kolik	Venerische Affektionen
Kopfschmerzen	Wassersucht
Leberkrankheiten	Wund- Kehle
Lumbago	Würmer jeder Art
Dhnmachten	

Jede Schachtel ist mit einer Gebrauchsanweisung in deutscher Sprache begleitet.

Hauptniederlage bei Herrn **Serravallo**, Apotheker in Triest, und in Laibach bei Herrn **B. Eggenberger**, Apotheker zum goldenen Adler.

3. 1022. (4)

Wiss für Gesundheits- und Schönheitspflege!

Von renommierten Aerzten und Männern der Wissenschaft empfohlen, von Herren und Damen der höchsten Aristokratie, der Beamtenwelt, des Militär- und Bürgerstandes erprobt, haben die aus aromatischen orientalischen Vegetabilien bereitete k. k. ausschl. priv.

Meditrina-Haarwuchs-Kraftpomade,

in Verbindung mit dem gleichnamigen

orientalischen Haar- und Bartwuchs-Wasser

von **M. Mally** aus Wien,

auf Grund tausendfältiger glücklicher Resultate den Ruf der besten aller bis jetzt bekannten Haarwuchsmittel im In- und Auslande sich gegründet, deren Anwendung nach der gedruckten Gebrauchsanweisung das frühzeitige Ergrauen und Ausfallen der Haare verhindern, die vorhandenen Haare in ihrer ganzen Fülle und Schönheit dauernd erhalten, den Haarboden stärken, den Nachwuchsbewirken und befördern, und selbst bei langjähriger Kahlköpfigkeit, — dieselbe mag die Folge der Ablagerung eines Krankheitsstoffes oder des hohen Alters sein, — die überraschendsten Resultate in kürzester Zeit liefern.

Diese unter der Garantie von 1000 glücklichen Erfolgen in ihrer Wirkung ohne Konkurrenz bestehenden aromatischen Haarkonservierungsmittel sind, — pr. Dose oder Flacon zu 1 fl. 80 kr. öst. Währ. — nur in nachstehenden Depots frisch und echt zu beziehen:

Haupt-Depot: **M. Mally** in Wien, Wieden Nr. 321.

Filial-Depot in Laibach in der Warenhandlung des Herrn **Johann Kraschovitz**.

3. 1179 (2)

Eine Wohnung

geräumig und schön gelegen, aus 5 bis 8 Zimmern nebst übrigen Bestandtheilen bestehend, wird für Michaeli d. J. aufzunehmen gesucht. Das Nähere aus Gefälligkeit in der Spezereihandlung des **Johann Klebel** zu erfragen.

3. 1173. (2)

Bei dem Postamte Treffen wird ein Expeditor

mit 15. August aufgenommen; darauf Reflektirende haben sich an den betreffenden Postmeister zu wenden.

3. 267. (5)

Die neuesten und geschmackvollsten Muster von in- u. ausländischen Papier-Tapeten von 30 kr. bis 5 fl. öst. W. per Rolle à 10 Ellen, liegen zur Ansicht bereit in der Schnitt-, Kurrent- und Modewaren-Handlung des **Albert Trinker** am Hauptplatz Nr. 239, vis-à-vis des im vormaligen Herrn **Franz Reßmann'schen** Hause innegehabten Lokales.

3. 1171.

Juridische Neuigkeiten.

Verlag von **Cendler & Comp.** in Wien (Pötzberger & Frommo).

Vorräthig in Laibach bei

Ign. v. Kleinmayr & F. Bamberg:

Gesetzl. Justizgesetze.

Sammlung

der vom 1. Januar 1856 an publizirten Gesetze in Justizsachen.

Mit alphabetischen, chronologischen und Materien-Registern.

Band I. und II.

1856—1859.

Leinwand-Ausgabe. Preis für beide Bände 3 fl. 50 kr.

Die Fortsetzung erscheint in annehmlichen Zwischenräumen entweder in Bänden oder nach der Wichtigkeit der Gesetze in Lieferungen, die später in Bände vereinigt und gleich den ersten beiden mit dreifachen Registern versehen werden.

Sammlung

von **Zivilrechtlichen Entscheidungen** des k. k. obersten Gerichtshofes.

Herausgegeben von

Dr. J. Glaser & Dr. J. Unger,

Professoren der Rechte an der k. k. Universität zu Wien.

Zweite Ausgabe in Lieferungen.

Preisg. 1 fl.

Diese bei ihrem ersten Erscheinen von allen Richtmännern als durchaus praktisch anerkannte und mit ungetrübtem Beifall aufgenommene Sammlung erscheint hier in einer verbesserten Ausgabe, um deren Anschaffung in weiteren Kreisen zu erleichtern. Sie erscheint in 6 Lieferungen à 1 fl. 60. W. und wird bis Ende Oktober d. J. vollständig in den Händen der P. T. Subskribenten sein.